

## MENSCHEN IM BLICKPUNKT

## Peter Löw haucht altem Stadthaus neues Leben ein

**Es ist das höchste und eines der markantesten Gebäude in der Kitzbüheler Innenstadt: Das ehemalige Finanzamt hat durch seine historischen und baulichen Besonderheiten das Interesse von Investor Peter Löw geweckt, der seit vielen Monaten großen Wert auf dessen behutsame bauliche Revitalisierung legt.**

**Kitzbüchel** | Das in der Hinterstadt gelegene Gebäude hat eine wechselvolle Geschichte. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts war das Berggericht Kitzbühel darin untergebracht, später etwa seit dem 19. Jahrhundert – beherbergte es das Waldamt und schließlich das Finanzamt.

## Biografie

Dr. Dr. Peter Löw, Jahrgang 1960, ist promovierter Jurist und Historiker und schloss zudem ein Studium als Master of Business Administration ab. 2013 wurde er von der Philosophisch-Theologischen Hochschule „Benedikt XVI.“ in Heiligenkreuz (Niederösterreich) zum Honorarprofessor für Wirtschaftsphilosophie ernannt.

Im Anschluss an eine Beratertätigkeit bei McKinsey & Co. widmete er sich seit 1992 insbesondere den Geschäftsbereichen „Sanierung/Restrukturierung und Firmenübernahmen“. Zu den Beteiligungen, meist über Arques oder BluO, gehörten u. a. Teutonia, Zielpunkt, Pit-Stop, Adler Modemärkte, Golfhaus, Weltkunst, Versatel, Goldgas und SKW Metallurgie.

Mit der Livia Group München hat sich Löw auf den Erwerb, die Sanierung und Nutzung von Baudenkmalern spezialisiert, wie zuletzt des Weingutes Schloss Frankenberg oder des Wittelsbacher Schlosses

Hofhegenberg. Dann stand es leer und wechselte mehrmals die Besitzer, bis es der deutsche Multi-Unternehmer Peter Löw im Jänner 2012 um 11 Millionen Euro erwarb.

Für ihn ist es viel mehr, als „nur“ das Alte Finanzamt, wie die Kitzbüheler das altherwürdige Bauwerk salopp bezeichnen. „Es war das repräsentative Verwaltungsgebäude, zuständig für den Bergbau, der im Mittelalter zum Reichtum der Stadt Kitzbühel wesentlich beigetragen hat.“

## „Freistehendes Haus ist eine Besonderheit“

Die Einzigartigkeit des alten Gemäuers erkläre sich durch seinen Standort, schildert Löw.

„Es wurde baulich nicht in die Häuserzeile eingegliedert, sondern es steht frei und bildet mit der Katharinenkirche und dem ebenfalls von Löw erworbenen Lackner-Haus ein historisch bedeutsames Ensemble. „Dieses Haus hat die Identität der Stadt Kitzbühel wesentlich mitgeprägt“, ist Löw, der promovierte Historiker, überzeugt.

## Strenge Auflagen werden penibel erfüllt

Seine Ziel hat der neue Besitzer klar definiert: Er will das denkmalgeschützte Gebäude sorgsam renovieren, die alten, vorwiegend in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen Bauwunden wieder schließen und

das Innere durch neue Nutzung zumindest teilweise der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen. So soll das Erdgeschoss künftig ein Geschäft, der erste Stock ein Nobelrestaurant beherbergen. Das Obergeschoss bleibt hingegen in der Hand des Eigentümers: Hier entsteht seine Wohnung über drei Etagen. Besonderen Wert legt er auf eine Außengestaltung, die der Renaissancegeschichte des alten Berggerichts Rechnung trägt. Alle Umbauarbeiten geschehen, so betont Löw, in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt und der Stadtgemeinde Kitzbühel.

## „Rekonstruktion ist eine Gratwanderung“

Walter Hauser, Landeskonservator für Tirol, bescheinigt dem Bauherren „gutes Bemühen“ und „kulturhistorisches Verständnis“. Hauser: „Das einstige Spekulationsobjekt hat jetzt Bodenhaftung bekommen.“ Auch im Inneren sei Löw sehr bemüht, die historische Raumstruktur zu erhalten, bestätigt Hauser. Für den Bauherren selbst stellt das Vorhaben allerdings einen Balanceakt dar. Löw: „Man kann den alten Zustand nicht originalgetreu wieder herstellen, ohne auf den Komfort des 21. Jahrhunderts zu verzichten.“

## Lift wurde eingebaut, Netzgewölbe renoviert

So wurde im Inneren bereits ein Lift eingebaut. Ganz behutsam, um das historisch wertvolle Netzgewölbe nicht zu zerstören. Auch der durch archäologische Grabungsarbeiten freigelegte ehemalige Pestkeller soll für die Nachwelt erhalten werden und bleibt Teil der Geschäftsräumlichkeiten im Erdgeschoss. Barocke Fensterkonstruktionen müssen wieder eingebaut werden, um die Fassade nach außen hin ori-

ginalgetreu wieder herzustellen. Auch eine zurückhaltende Wandgestaltung soll den historischen Renaissancecharakter eines der ältesten Häuser Kitzbühels unterstreichen.

## Millioneninvestition in Rück- und Umbau

Warum tut man sich ein derartig aufwändiges und kompliziertes Bauvorhaben an, fragt man sich angesichts der strengen Auflagen und Bauvorschriften, die es für Peter Löw zu erfüllen gilt. Er habe eben ein Faible für geschichtsträchtige Bauwerke, sagt er und begründet seine Bemühungen mit historischem Interesse, aber auch mit der „Freude, einen verschütteten Schatz zu heben“.

Der finanzielle Aufwand über mehrere Millionen Euro bewege sich für ihn in einem noch „erträglichen Rahmen“. Bei derar-

tigen Vorhaben brauche es eben einen langen Atem und die nötige Gelassenheit, um mit der Zeit alle Steine aus dem Weg zu räumen, sagt der Bauherr. Dankbar zeigte sich Löw auch für die Geduld der Nachbarn: „Ich weiß, dass eine solche Baustelle eine erhebliche Belastung für die Nachbarschaft mitbringt und wir bemühen uns nach

Kräften, die Beeinträchtigungen so gering und kurzfristig wie möglich zu halten.“

## Derartige 1a-Lagen sind weltweit begrenzt

Auf lange Sicht werde sich die Investition auch für die umliegenden Gebäude rechnen, ist er überzeugt. Bei dem Kitzbüheler Bauwerk jedenfalls

handle es sich um eine sogenannte 1a-Lage, und diese seien eben weltweit begrenzt. Bis Ende November – also noch vor Beginn der Wintersaison – sollen die Fassade des Gebäudes und Löws Wohnung fertiggestellt sein. Im kommenden Jahr werden auch Geschäft und Restaurant ihrer Bestimmung übergeben. *Alexandra Fusser*



gen Jahren hat er sich dem Wiederaufbau der katholischen Kirche in der Republik Montenegro verschrieben und organisierte unter anderem den Wiederaufbau der päpstlichen Nuntiatur in Belgrad. Von 2000 bis 2013

Deutschland 2011. Peter Löw ist aktiver Reserveoffizier der Bundeswehr. Er lebt mit seiner Familie in Starnberg und zum Teil auch auf einem Bergbauernhof auf dem Astberg in Reith b. Kitzbühel.

## Chronik

**Das Haus Hinterstadt Nr. 15 hat eine wechselseitige Geschichte:** 1535 - als Behausung im Besitz von Ruepprecht Humbpühler erstmals urkundlich erwähnt. Es folgen mehrere Besitzerwechsel, wobei Sigmund Neissl 1543 erstmals erwähnt wird. 1562/87: Das „Neisslhaus“ wird 1562 von der Bergbaubehörde als Berggericht gepachtet und 1587 angekauft. 18./19. Jhd: Nach Aufhebung des Berggerichtes Ende des 18. Jahrhunderts war es ab 1818 nur mehr Sitz des Waldamtes. In der Folge wurde es Sitz der Steuerbehörde.

**1935 - 2002: Finanzamt** Das Haus fällt in die Epochen Renaissance (15./16. Jahrhundert), Klassizismus (17. Jahrhundert) und Historismus (19./20. Jahrhundert). Umbauten gab es im 18. / 19. und 20. Jahrhundert, die letzten baulichen Veränderungen fanden um 1963 statt.



Das Haus Hinterstadt Nummer 15 wird innen und außen mit viel Liebe zum Detail kostenaufwändig saniert und renoviert. Ende November wird die Baupläne gelüftet. *Fotos: Fusser*